

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,
Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,
Apotheker und Techniker.

N^o. 3.

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf sechs
Mit 5 R. Ost. W.

(10 R. Mark),
jährlich, oder mit
4 R. Ost. W. (8 R. Mark)
halbjährlich.

Inserate
die ganze Preisliste
15 kr. Ost. W.

Exemplare
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
hier bei der Redaktion
(F. Zw., Seilergasse Nr. 22.)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXVII. Jahrgang.

WIEN.

März 1877.

INHALT: Botanische Notizen. Von Dr. Čelakovský. — *Cardamine*-Arten. Von Janka. — Neuer *Myriophyllum*-Typus. Von Haszlikowsky. — *Phyllanthus* Forst. Von Thümen. — Vegetations-Vorkommen. Von Dr. Kerner. — *Botrychium simplex* in der Schweiz Von Zabel. — *Equisetum* in die krasnischen Berge. Von Kny. (Schluss.) — Pflanzen auf der Weltausstellung. Von Antoine (Fortsetzung) — Literaturberichte. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Untersuchungen. — Botanischer Jahresbericht. — Inserat.

Botanische Notizen

meist die böhmische Flora betreffend.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

1. *Trifolium macrorrhizum* W. Kit. In der Nr. 10 der vorjährigen Oesterr. Bot. Zeitschr. S. 352 wünscht Herr J. Wiesbauer zu erfahren, wie die Früchte an den Originalexemplaren von *Trif. palustre* W. Kit. und *Trif. macrorrhizum* W. K. aus dem Herbar des Grafen Waldstein im Prager Museum hinsichtlich der Behaarung beschaffen sind. Die Antwort auf diese Frage habe ich bereits in meinem Aufsatz über *T. macrorrhizum* (Oest. Bot. Ztg. 1870, S. 50—54) gegeben. Ich sagte dort: Die Originalexemplare des Grafen Waldstein, sowohl aus dem Waldstein'schen als aus dem Sternberg'schen Herbar, gehören beide bestimmt zu *Melilotus dentatus* Pers. (*Trif. dentatum* W. K.) als schmalblättrige Varietät mit schwachgezähnten Nebenblättern und Isamigen Hülsen. Ferner sagte ich, das *Trif. palustre* W. K. gehöre in der That, so wie es Koch aufgefasst hat, als Form mit schwachgesägten Blättchen zum *Melilotus altissimus* Thuill. (*Mel. macrorrhizum* Koch et Aut.). Jedermann weiss, wie die Früchte dieser beiden Arten beschaffen sind; um ein Uebriges zu

thun, erkläre ich denn: das *Trif. macrorrhizum* aus Waldstein's und aus Sternberg's Herbarium hat kahle, das *Trif. palustre* (im Herbar Waldstein's als *Trif. Melilotus banaticum* n. sp. bezeichnet) besitzt behaarte Früchte. Wenn diese Original Exemplare entscheiden, so ist Herr Wiesbaur im Irrthum, wenn er den *Melilotus* mit gezähnten Nebenblättern und behaarten Früchten für das echte *Trif. macrorrhizum* W. K. hält. Der *Melilotus* Wiesbaur's wird wohl nichts anderes sein als eine grosse Form des *Mel. altissimus* mit stärker gezähnten Nebenblättern, wie sie auch anderwärts vorkommt. Denn bis jetzt ist die Existenz einer zweiten Art mit behaarten Früchten nicht nachgewiesen. Kerner wollte zwar einen *Melilotus palustris* und einen *M. macrorrhizus* (d. i. also *M. altissimus* Thuill.) getrennt haben, die sich ausser durch die Blattform auch durch eine Reihe anderer sehr ausgezeichneten Merkmale unterschieden. Theils kann ich jedoch die von Kerner (Oest. Bot. Ztg. 1868, S. 389) angegebenen unterscheidenden Merkmale nach Waldstein's Originalen nicht bestätigen, theils halte ich sie für unerheblich. Die längeren oberen Kelchzähne finde ich zwar an dem Waldstein'schen *Trif. palustre* (in der Abbildung Taf. 266 sind sie aber nicht so dargestellt), aber die Früchte sind ebenso gross wie bei *Mel. altissimus* (sammt Stielchen 5—6 Mm.) und ebenso verzogen schiefe rhomboidisch-eiförmig. Die Länge des Stielchens ist gewiss nicht so konstant, am echten *M. altissimus* oft weit kürzer als die Kelchröhre, während es gerade an dem Waldstein'schen *Trif. palustre* etwas länger ist. Ich kann demnach das *Trif. palustre* unmöglich von *Mel. altissimus* spezifisch trennen.

Wenn aber Herr Wiesbaur bei der Deutung des *Trif. macrorrhizum* im Hinblick auf die Waldstein-Kitaibel'sche Tafel 26 wieder auf eine Form des *M. altissimus* verfällt, so kann ich ihm das nicht verdenken. Ich habe bereits bemerkt, dass diese Tafel nicht besonders gelungen ist, dass Vieles daran unnatürlich ist, mag die Abbildung den *M. altissimus* oder den *M. dentatus* var. vorstellen. Ich suchte aber, vom Befunde des Waldstein'schen und Sternberg'schen Herbars ausgehend, die Abbildung trotz ihrer Mangelhaftigkeit auf *M. dentatus* zu deuten. Möglich, dass ich mich hierin dennoch geirrt habe, und dass durch die genannte Abbildung doch eine vielstengelige, dickwurzelige Form des *Mel. altissimus* dargestellt werden sollte. Die Blattzähne, obwohl für letzteren verhältnissmässig zu dicht, sind doch nicht so feinstachelig wie bei *T. dentatum* (und dem *T. macrorrhizum* Waldst. Herbar!), die Früchte sind wohl für *M. dentatus* zu spitz, die Blüten zu gross und zu locker. Aber die Waldstein'schen Originalien sind doch auch nicht bei Seite zu setzen, und der Standort *locis subsalsis* spricht für *M. dentatus*. Unter diesen Umständen scheint es mir jetzt das Richtigste zu sein, dass das *Trif. macrorrhizum* eine wunderliche Mischart ist, bestehend aus der besagten Varietät des *M. dentatus* und aus *M. altissimus*, und dadurch entstanden, dass die Autoren auf die schmalen Blätter, die schwach gezähnten oberen Nebenblätter und die einsamigen Halsen, die bei beiden vorkommen,

gegenüber dem *Trif. dentatum* das grösste Gewicht legten *). Wünschenswerth wäre es noch zu erfahren, was im Herbarium Kitaibel's in Pest als *Trif. macrorrhizum* vorliegt.

In praktischer Hinsicht ist die Frage übrigens von geringerem Interesse, da die Namen *Mel. dentatus* und *M. altissimus* für die beiden Arten jedenfalls bestehen bleiben, und eine dritte Art auch in Ungarn schwerlich besteht.

2. *Cytisus austriacus* L. Diese Art, welche vor vielen Jahren von Mann und von Maly „bei Melnik“ gefunden, auch von Tausch (ob aber vom wilden Standorte?) ausgegeben wurde, war neuerer Zeit nicht wieder in Böhmen angetroffen worden. Heuer ***) kann ich jedoch gleich zwei sichere, weit auseinander liegende Standorte des Elbthales mittheilen. Schon im vorigen Jahre fand sie Herr Pospichal bei Rožďalovic (Mitte August ganz in Frucht), und heuer habe ich sie dort selbst auch constatirt. Sie wächst dort am Rande einer Waldremise (aber nicht im Innern des Waldchens) am Wege gegen das Dorf Košik recht zahlreich, und war um den 20. Juli in voller Blüthe. Kurz zuvor fanden auch die Herren Polák und Rosický diesen *Cytisus* in einem ähnlichen Eichenwaldchen bei Všetat, also nur ein paar Stunden von Melnik ostwärts entfernt. Vielleicht ist das der Standort der älteren böhmischen Botaniker, die es für überflüssig hielten, einen Standort genau zu bezeichnen. Jedenfalls geht die Westgrenze des *Cyt. austriacus* auf der Karte in Kerner's Abhandlung über *Tubocytisus* zu weit nach Nordwesten über Melnik hinaus, auf welcher Strecke die Art schwerlich mehr vorkommt.

3. Zu *Cerastium pedunculatum* Gaud. Von Herrn Julius Gremblich in Hall bin ich auf Brügger's Beiträge zur Flora Tirols (1860) aufmerksam gemacht worden, in denen der genannte Verfasser ebenfalls für das Artrecht des *Cerastium pedunculatum* eingetreten ist. Leider hat Brügger auch das *C. glaciale* als Art gesondert, wodurch der gute Eindruck und das Gewicht seiner Auseinandersetzung etwas abgeschwächt wird. Er bemerkt zunächst, das *C. pedunculatum* wachse gemeinschaftlich unter den gleichen Verhältnissen mit *C. latifolium* ohne die mindesten Uebergänge (was freilich noch kein vollgiltiger Beweis der Specificität ist) und sei an einen kiesreichen Boden der höheren Alpen und die Schneeregion gebunden

*) Diese Deutung bestätigt auch das Herbar des Grafen Waldstein, in welchem unter den Namen *Trif. macrorrhizum* den 2 Stengeltheilen von *Mel. dentatus* var. auch ein Stengelfragment des *Mel. altissimus* beiliegt. Eine spätere Verwechslung ist bestimmt ausgeschlossen, weil im Sternberg'schen Herbar derselbe *Mel. dentatus* var. als *Mel. macrorrhizus* bezeichnet vorliegt, Graf Sternberg dieses Exemplar von Grafen Waldstein selbst erhalten hatte, und weil die Bogen beider Herbarien bis zu meiner Custodie ganz getrennt gehalten waren und die Pflanzen erst von mir mit Vorsicht dem allgemeinen Herbarium einverleibt wurden. Die Confusion muss also vom Grafen Waldstein selbst berühren.

**) Der Aufsatz ist im vorigen Jahre (1876) geschrieben worden, wonach der Sinn von „heuer“ und „im vorigen Jahre“ zu verstehen ist.

(Verfasser ist ein Anhänger der Sendtner'schen Bodentheorie). Auch blühe und fruchte es in gleicher Höhe früher als *C. latifolium*. Von morphologischen Merkmalen hebt Brügger noch die der Samen hervor, die bei jeder Art verschieden sind, worauf ich zurückkomme. Auch bemerkt er bereits, dass die Zähne der Kapsel „an der Spitze ganz ungerollt“ sind, jedoch ohne weiter viel Gewicht darauf zu legen. Allerdings kann auch die Frage aufgeworfen werden, ob dem Verhalten der Kapselzähne beim Austrocknen eine solche grosse Bedeutung gebührt, dass darauf natürliche Sektionen gegründet werden dürfen. Was die scharfe Trennung der Sektionen *Orthodon* und *Strephodon* betrifft, so bin ich an derselben einigermaßen irre geworden, seitdem ich von meinem geehrten Freund Uechtritz ein *Cerastium latifolium* erhalten habe (von St. Moritz im Oberengadin, ges. von Winkler), dessen überreife Kapseln Zähne zeigen, die ganz nach aussen umgebrochen und theilweise auch etwas eingerollt sind. Freilich ist bei der Gaudin'schen Art die Einrollung vollkommener, von der Basis zur Spitze des Zahnes reichend und schon an frischeren, nicht überreifen Kapseln eintretend. Jene Kapseln des *C. latifolium* sind bereits ganz verrottet, ihre Zähne zugleich auch mit den Rändern nach aussen gerollt (was bei *C. pedunculatum* nicht der Fall ist*). Obwohl also auch in diesem Falle die Verhältnisse noch lange nicht identisch sind, so ist doch zuzugestehen, dass der scharfe Unterschied der Rotten *Strephodon* und *Orthodon* dadurch etwas gemindert wird. Ferner ist es wahr, dass die Arten von *Strephodon* unter sich recht verschieden aussehen, und dass zwischen dem jedenfalls dahin zu bringenden *C. pedunculatum* und dem zu *Orthodon* gehörigen *C. latifolium* eine offenbare habituelle Verwandtschaft besteht. Ich halte es darum für möglich, dass ein späterer gründlicher Monograph der interessanten Gattung die Merkmale der bisherigen Rotten minder hoch als bisher anschlagen und sich nach anderen natürlichen Sektionen umsehen wird.

Der von mir hervorgehobene Unterschied in der Länge der Kapseln ist nicht stichhaltig; auch bei *C. latifolium* finden sich doppelt so lange Kapseln als der Kelch, wie ja auch bei anderen Arten die Länge der Kapseln etwas schwankt. Wohl aber ist die Gestalt konstant verschieden. Auch die längere Kapsel ist bei *C. latifolium* in der unteren Hälfte bauchig, zur verlängerten Spitze dann um so auffälliger verengert, bei *C. pedunculatum* aber ist die reife Kapsel wirklich fast cylindrisch, d. h. bis zur Mündung fast gleichmässig dick.

Ueber die Samen beider Arten kann ich noch Einiges nachtragen, nachdem ich von Herrn Uechtritz reife Früchte mit guten Samen des *C. latifolium* erhalten habe. Beiderlei Samen haben unter

*) Feuchtet man die Kapsel von *C. pedunculatum* an, so richten sich die Zähne alsbald gerade empor und neigen oder höhlen sich selbst gegenseitig, nach kurzer Zeit kann man aber das sehr rasch erfolgende zirkelförmige Umrollen der Zähne selbst beobachten. Bei jenem *C. latifolium* bogen sich die meisten Zähne ebenso um, wie sie früher waren.

18maliger Vergrößerung meiner Loupe ein sehr verschiedenes Aussehen. Die von *C. latifolium* sind an 4mal grösser, mehr blasig aufgetrieben und mit flachen Höckern bedeckt, die aus sternförmigen Gruppen zierlicher, sehr feiner und langer Rippchen bestehen; die von *C. pedunculatum* dagegen haben kleinere regelmässiger Höckerchen, von denen die gegen den Samenrand hin gelegenen viel minder deutlich aus ein paar kurzen, dickeren Strahlen zusammengesetzt sind. Brügger hat, wie bemerkt, schon früher die verschiedene Grösse und Skulptur der Samen wahrgenommen.

4. *Hesperis runcinata* W. Kit., die ich vordem schon am Woskoberg bei Poděbrad, jedoch nur sehr zerstreut gefunden hatte, und die auch auf dem Berge Chlum bei Jungbunzlau, ich weiss nicht wie zahlreich, vorkommt, sah ich heuer auf dem Berge Chotuc bei Křinec, also in der Mitte zwischen den beiden früher bekannten Standorten, in enormer Menge völlig wild wachsen, so dass also dort das eigentliche Centrum dieser östlicheren Pflanzenform in Böhmen sich befindet. Ich habe sie bisher mit Neilreich für eine Race der *Hesperis matronalis* gehalten, würde mich aber nicht wundern, wenn durch genaueren Vergleich beider lebenden Pflanzen deren spezifische Trennung als wünschenswerth erwiesen würde. Von zwei anderen früher zusammengezogenen Cruciferenformen, nämlich *Erysimum hieracifolium* L. (*E. strictum* Fl. Wett.) und *E. durum* Presl (wahrscheinlich nicht = *E. virgatum* Roth), habe ich bereits die Ueberzeugung erlangt, dass sie spezifisch zu sondern sind, worüber vielleicht später ein Mehreres.

(Schluss folgt.)

Notizen zu ein paar *Cardamine*-Arten.

Von Victor v. Janka.

War mir schon beim Sammeln das stets gesonderte Auftreten einer kahlfrüchtigen, schmal zugespitztgriffeligen (*Cardamine graeca* Janka pl. exsicc. 1870) und einer behaartfrüchtigen breitgriffeligen (*Cardamine graeca* var. *eriocarpa* Janka plant. exsicc. 1870) *Pteroneurum* im Thale Kázán (oberhalb Alt-Orsova an unserer unteren Donau) auffallend, so förderte später angestellte nähere Vergleichung beider Pflanzen ein ganz charmantes Resultat zu Tage.

Neilreich's Diagnosen der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen etc. liessen mich sogleich meinen, in der zuerst erwähnten „*Cardamine graeca*“ eine für die ungarische Flora ganz neue Pflanze gefunden zu haben; denn nach der Charakteristik, die Neilreich von *Card. graeca* L. gibt, konnte meine *Cardamine* unmöglich dieselbe sein.

Auch nach Reichenbach's Icones hatte man meine kahlfrüchtige *Cardamine* mit dem langen, schmalen Griffel durchaus nicht für *C.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav
Josef

Artikel/Article: Botanische Notizen meist
die böhmische Flora betreffend. 77-81